Nr. 220. **Freitag, 26. September** (Cyprian) **1879.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 26. September.

Weizen	1. Qual.	21	50	Hafer	12	70
	1. „	19	50	Rübsen (Aveel)	22	—
	2. „	—	—	Raps 1. Qual.	24	—
Landroggen	1. Qual.	15	50	„ 2. Qual.	21	50
neuer	2. „	14	50	Kartoffeln	7	—
Gerste	Winter-	16	—	Heu	6	—
				Roggenstroh	4	80
Buchweizen 1. Qual.		—	—			

Hafer höher.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	57 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	59 —
Gereinigtes Oel per 10 Kilo 3.— M. höher als Rüböl	
Preßkuchen per 1000 Kilo	125 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	32 50
Kleien per 50 Kilo	4 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Mixtur gegen den Wahlschlaf.

Dritter Löffel.

Seuchenhaft drohte der Wahlschlaf zu werden, wenn die Katholiken gewissen Friedenspropheten Gehör schenkten, welche in irdisch kluger und zarter Zukunftsrücksicht den Wahlschlaf nicht nur für ungefährlich, sondern sogar für heilsam erklären möchten. Die Regierung, so lispeln sie, wolle ja den Frieden mit der Kirche, die Verhandlungen seien in bestem Fortgange oder schon dem Abschlusse nahe, darum stille, stille, kein Geräusch gemacht. Man müsse nicht zu viel verlangen, nicht reizen, Parteigetriebe und Alarm sorgfältig vermeiden.

Schlaf', Urwähler, schlaf',
Der Bismarck hüt' die Schaf',
Dem Falk stutzt er die Flügelein,
Den Nuntius rief er nach Gastein *),
Schlaf', Urwähler, schlaf'.

Wir gönnen Jedem seinen freien Sinn und Sang, bestreiten ihm aber eines Propheten Rang. Wir verübeln es Niemanden, wenn er den kirchlichen Frieden nahe wähnt, wir dürfen uns aber in unserem gegenwärtigen **Wahlkampf, der nach den Versicherungen unserer Centrumsführer so wichtig ist, wie noch nie,** nicht im allermindesten durch ungewisse Zukunftsaussichten und unzuverlässige Prophezeiungen beeinflussen lassen. Gewiß ist, daß wir den Frieden für unsere Kirche noch nicht haben, sondern durch unsere massenhafte und **einstimmige Wahl** fordern müssen. An Gottvertrauen fehlt es uns dabei durchaus nicht, wir haben das gläubige Gottvertrauen, daß unsere heil. Kirche bis ans Ende der Welt fortdauern wird — ob auch jetzt schon in Preußen, wissen wir nicht — wir kennen indeß weder Tugend, noch Gebot, auf Bismarck zu vertrauen in katholischen Kirchensachen und finden weder Glaubensartikel, noch Prophezeiung, wodurch wir zu dem sicheren Vertrauen berechtigt oder gar verpflichtet würden, daß der Culturkampf in Preußen bald zu Ende gehe. Fest stehen wir dagegen zu dem Glaubensartikel, daß Alles, mithin auch der Culturkampf, denjenigen zum Besten gereichen wird, welche Gott lieben. Gott lieben aber nur diejenigen wahrhaft, welche ihrer inneren Ueberzeugung gemäß überall Gottes Gebot erfüllen, also auch für Gott und seine Rechte, für seine Kirche und deren freie Heilswirksamkeit nach Kräften eintreten; denn „wer nicht für mich ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut".

*) Anderer Text: „Den Lauer setzt' er in's Stübelein."

Vor einem Jahr', als das Wählen losging, da rief auch Bismarck den Nuntius Masella nach Kissingen; wer hätte da gedacht, daß wir noch ein ganzes Jahr auf den Frieden warten müßten, und doch haben wir bis heute Nichts von Frieden. Zwar fliegen oft ganze Schaaren schön ausgestopfter Friedenstauben durch die Zeitungen, aber wir denken, wer solche falsche Friedensnachrichten in Berlin, Rom, Wien, Orleans auffliegen läßt, der hat noch nicht den Willen, wirklichen Frieden zu machen.

Daß Falk von seinem Ministersessel hat weichen müssen, ist allerdings für uns Katholiken eine ermuthigende Bestätigung der alten Erfahrung: Wer gegen Rom kämpft, der muß am Felsen Petri zerschellen. In protestantischen Religionsangelegenheiten ist damit allerdings eine Wendung bezeichnet, die auch uns hier und da vor Simultanschulen bewahren und ungläubigen Lehrern wenigstens vor den Kindern den Mund stopfen wird. Im Uebrigen wirft der Nachfolger Falk's uns Katholiken bald einen Gnadenbrocken vor, bald schenkt er uns einen Becher Wermuth ein. Herr v. Puttkamer begnadigt in Leobschütz einige Ordensschwestern, hält dagegen die unbegreifliche Pfarrsperre in Neviges-Hardenberg aufrecht; so schafft er uns den Priester-Ehemann Lauer aus den Augen und Schulen in's stille Amtszimmer, gibt aber der westfälischen Geistlichkeit eine Antwort, die uns wieder an den Anfang des Culturkampfes zurückzuwerfen scheint. Wir erwarteten ja nicht, daß Herr v. Puttkamer die Maigesetze für null und nichtig erklären würde, aber statt die innerhalb dieser traurigen Gesetze noch mögliche verlangte Abhülfe unerträglicher Schulwirren zu gewähren, erbebt er von Neuem die selbst von Kaiser, Kronprinz und Bismarck als unlösbar bezeichnete und bei Seite gesetzte Principienfrage. „Wollt Ihr Abhülfe und Frieden, so unterwerft Euch zuvor den Maigesetzen," das ist seines langen und geschmeidigen Erlasses kurzer Sinn.

„Wir können nicht" diese Gesetze anerkennen, lieber wollen wir sterben, als unser Gewissen verletzen, das haben von Anfang an unsere Bischöfe, Priester und Abgeordnete erklärt, der Papst hat dies bestätigt, Bischöfe und Priester sind dafür in Kerker und Verbannung gegangen, unsere Pfarren verwaisen deshalb, zahllose Laien haben Strafen gekostet (vergl. Pfarre Kosten) und nun nach siebenjährigen solchen Leiden und Kämpfen um unseres Gewissens willen kommt Herr v. Puttkamer mit derselben Forderung, unser Gewissen zu beugen, und mit demselben ebenso unchristlichen wie unvernünftigen Grundsatze, der Staat habe einseitig die Grenze der kirchlichen Wirksamkeit in Schule und anderen Dingen zu bestimmen. Gesetzt, zwei Nachbaren haben Rechtsstreitigkeiten, was würde man dazu sagen, wenn der Eine forderte, der Andere solle ihm zuerst das alleinige Recht der Grenzbestimmung zuerkennen, dann erst könne von einer Ausgleichung die Rede sein. Würde nicht der Andere mit Recht erwidern: Nein, damit würde ich auf mein ganzes Eigenthum und Recht im Voraus verzichtet haben, und du könntest denn bei jeder Gelegenheit die Grenze nach deinem Belieben verschieben und, wenn's dir einmal paßte, mich ganz an die Luft setzen. Ebenso kann und darf die Kirche, die ein göttliches Gebot und Recht auf ihre ganze Heilswirksamkeit hat, nie und nimmer in die unvernünftige Forderung des Staates einwilligen, die jetzt Herr v. Puttkamer erneuert hat.

Indessen wir wollen ihm und allen seinen Collegen nach Kräften aus der Verlegenheit helfen, wir wollen auf demselben staatsgesetzlichen Wege die Maigesetze aus der Welt schaffen, wie sie in die Welt gekommen sind, oder doch alles der Kirche Unannehmbare draus merzen, dann können unsere Bischöfe und Priester die Gesetze des Staates einfach befolgen, ohne das Recht der einseitigen Grenzbestimmung dem Staate zuzuerkennen. So ebnen wir dem Minister den Weg, um endlich einen Boden des Friedens mit dem Papste finden zu können, den die bisherigen jahrelangen Verhandlungen nicht gefunden haben.

Also dies muß die Parole sein für Dienstag, 30. September:

Friede zwischen Papst und Kaiser, Kirche und Staat;

Darum weg mit den Maigesetzen!

Mit dieser Parole kommen wir wie Ein Mann und geben darum unsere Stimme ohne Rücksicht auf irgendwelche örtliche oder persönliche Freundschaft und Feindschaft nur solchen unabhängigen Wahlmännern, welche ganz sicher wählen unsere bewährten Centrumsmänner

de Syo, Appellationsgerichtsrath in Cöln.
Bender, Rentner in Vallendar.

Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Küster.

43) Fortsetzung.

Wie viel, wie unendlich viel hatten die endlich wieder vereinigten Gatten sich zu sagen! — Hand in Hand saßen sie, wie einst in früheren Tagen; an die Mutter geschmiegt, neugierig, aber freundlich die schönen Augen auf den Freiherrn gerichtet stand der Knabe daneben und lauschte den Worten der Liebe und des Glücks.

Den ganzen dunkeln Plan seines Verwandten erzählte Herr von Wittenhoff seiner Gattin, auch die Rolle, welche die Audenars bei der Ausführung gespielt hatte. Innig dankten sie Gott, daß jene schwarzen Anschläge nun doch zu Schanden geworden.

„Und hier hast Du gelebt und gearbeitet für Dein tägliches Brod, Louise?! — — Wie kann ich Dir vergelten, wie wieder gut machen und Dich vergessen lassen, was Du gelitten?" fragte der Freiherr, und sein Blick schweifte umher in dem engen, ärmlich aussehenden Stübchen, in welchem seine Gattin so viele Jahre zugebracht, das enger und weniger comfortabel war, als das seiner geringsten Dienerin auf Schloß Wittenhoff. —

„Das Alles habe ich nicht gefühlt, Max, über dem großen Kummer, den mir der Verlust Deiner Liebe, namentlich aber der Deiner Achtung und Deines Glaubens an mich bereitete!" erwiderte sie. „Man kann auch in ärmlichen Verhältnissen zufrieden und glücklich leben, sobald man ein reines, gutes Gewissen hat. Du warst ja in Deinem großen prächtigen Schloß unglücklich trotz Deines Reichthums . . . . . — Wenn das Herz krank ist und leidet, dann ist alles Andere Nebensache!" —

Anna, die alte, treue Amme und Dienerin, war inzwischen auch zurückgekehrt. Mit welch' freudigem Erstaunen sie den ihr so wohlbekannten Freiherrn mit ihrer geliebten Herrin so glücklich wieder vereint sah, läßt sich denken.

„So!" rief sie überglücklich, „nun sind Sie doch auch wieder meine gnädige Frau Baronin! — O. mein Gott, wie glücklich macht es mich, daß ich diesen Augenblick noch erleben durfte; nun will ich auch gern sterben, nachdem ich meine liebe, gnädige Frau noch glücklich gesehen habe an dem Platze, der ihr gebührt!" —

„Und den sie nimmer hätte verlassen dürfen, wenn ich ihr hätte Glauben schenken, wenn ich hätte untersuchen wollen — mit kaltem Blut und ruhiger Ueberlegung, wie es meine Schuldigkeit gewesen wäre!" murmelte der Freiherr.

„Und unser Max ist jetzt der junge Herr Baron!" jubelte Anna, in die Hände klatschend. „Und wie ähnlich ist er dem gnädigsten Herrn — ganz und gar ein Wittenhoff, ich hab's doch immer gesagt!" — —

Alles war zur Abreise gerüstet. Louise, Freifrau von Wittenhoff, nahm Abschied von den Räumen, in denen sie als Frau Gerhard so lange emsig und überfleißig geschafft und sich ehrlich ernährt hatte — sich und den Erben des großen Majorats. Sie waren ihr lieb geworden diese bescheidenen Räume. Das wiedergekehrte Glück schien sie verjüngt zu haben; mit erhobenem Haupt, Max an der Hand, trat sie heraus aus dem Hinterstübchen, dem Schauplatz jahrelanger Armuth und Entbehrung, und ging nach dem Vordergebäude, um von Marie's Eltern Abschied zu nehmen.

Erstaunt trat Frau Achten ihr entgegen.

„Sie haben sicher eine recht gute, glückverheißende Nachricht erhalten, Frau Gerhard," sagte sie theilnehmend, „denn Sie sehen so glücklich aus, so . . . . ." —

„Ich bin es auch, liebe Frau Achten. Ja, jetzt bin ich wieder glücklich und zufrieden, wie ich es einst gewesen! — Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für all' Ihre Liebe und Güte. Ich reise sogleich ab; doch Sie werden die Geschichte meines Lebens aus dem Munde Ihrer Tochter Marie hören; diese Geschichte ist zu lang und zu umständlich, als daß ich selbst sie Ihnen jetzt, wo die Zeit drängt, erzählen könnte." —

„Und kommen Sie denn nicht mehr hierher zurück, Frau Gerhard? — Sollen wir Sie nicht mehr wiedersehen? — Was wird Marie sagen, wenn sie zurückkommt und Sie nicht mehr hier findet? — Marie, die Ihnen so zugethan ist und fast nicht ohne Sie leben kann?!" rief Frau Achten, die gar nicht begreifen konnte, was sich zutrug.

Lächelnd entgegnete Frau von Wittenhoff:

„O doch, ich kehre vielleicht einmal wieder — als „Frau Gerhard" allerdings nicht, liebe Frau Achten! — Ich sehe wohl, ich habe Sie neugierig gemacht, doch lassen Sie sich nur von Frau Frohmann erzählen: sie wird Alles wissen und erfahren — ich werde sie heute noch sehen. — Und nun Adieu, liebe Frau Achten, leben Sie wohl und halten Sie „Frau Gerhard" in guter Erinnerung!" —

Max war währenddem in das Kinderzimmer getreten und dort ward es ihm recht schwer, Abschied zu nehmen von seinen Gespielen und Gespielinnen. Er war sehr traurig und konnte gar nicht begreifen, was eigentlich vorging. Marie's kleinstes Schwesterchen, eine ganz besondere Freundin von Max, hielt ihn an der Hand fest und weinte in ihr Schürzchen hinein.

Als seine Mutter ihn rief, da riß er sich endlich mit Gewalt los und sagte tröstend:

„Weine nicht, Grethel, ich komme gewiß wieder, und wenn es schön ist, wo ich jetzt hingehe, dann kommst Du mich dort besuchen. Du hast doch noch keine Reise gemacht. Auf die Reise freue ich mich; denke nur: einen halben Tag mit der Eisenbahn zu fahren! — Es muß wunderhübsch sein! Und all' die Bäume und Felder und Berge vorbei tanzen zu sehen — zu nett, Grethel, was? . . . . ." —

Mit glänzenden Augen hatte Max gesprochen, kräftig Grethel's kleine Hände geschüttelt; dann ging er an der Mutter Hand zum Wagen, der ihrer schon harrte und in dem sein Vater saß.

Fort ging es von der Stätte, wo sie oft so schwere Stunden verlebt, fort nach einem großen, glänzenden und reichen Heim. Eine Thräne glänzte im Auge der so schwer geprüft gewesenen Frau — die letzte dem Schmerz geweihte, denn von nun an lag das Leben ja sonnig und freundlich, von Liebe und Ehre geschmückt vor ihr da. —

Die Stunden der Fahrt mit der Eisenbahn vergingen so rasch, sie hatten sich so viel zu sagen, so viel zu fragen — die beiden wiedervereinten Gatten — und die alte Anna hatte genug zu thun, alle die Fragen des kleinen Max zu beantworten.

So kamen sie denn endlich auf der Schloß Wittenhoff zunächst gelegenen Station an, wo ein freiherrlicher Galawagen mit vier Pferden ihrer harrte, und der Lakai mit gezogenem Hut auf dem Perron auf die Befehle des Freiherrn wartete. — Zunächst traten zwei Herren den Ankommenden entgegen: Graf Dalberg und Herr Frohmann. Letzterer begrüßte Frau von Wittenhoff als alte, liebe Bekannte, aber mit allen Zeichen aufrichtigster Ehrerbietung.

„Mein lieber, guter Herr Frohmann!" rief die Baronin. „Wie freue ich mich, Sie hier zuerst zu begrüßen!" —

Dann stellte der Freiherr den Grafen vor.

„Unser Schwiegersohn — in Bälde, meine liebe Louise!" sagte er. „Graf Rudolf Dalberg, den Du, wie ich, bald liebgewinnen wirst." —

Frau von Wittenhoff drückte beiden Herren herzlich die Hand und bestieg mit ihnen und ihrem Gemahl den Galawagen, während ein zweiter offener Wagen den „Erben von Wittenhoff" mit der treuen Anna aufnahm. Fort ging's dann dem nicht fernen Stammschlosse zu. —

Seit langer, langer Zeit sah sie sich wieder im Vollgenuß der Ehren und Verhältnisse, in denen sie geboren und erzogen worden. Glücklich, befriedigt schweiften ihre Augen über die gesegneten — über ihre Fluren und eine Freudenthräne perlte ihr über die Wange, als sie bei einer Biegung des Weges die Thürme von Schloß Wittenhoff erkannte. —

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. Die ‚Prov.-Corr.' bezeichnet in einem Artikel „Zu den Wahlen" als eine der Aufgaben der nächsten Landtagssession die gesetzliche Feststellung der früheren Verheißungen in Betreff der Verwendung der durch die Reichssteuer- und Wirthschaftsreform zu erwartenden Mehreinnahmen zur Erleichterung der Klassen- und Einkommensteuer und hebt hervor, die Regierung bedürfe, um ihre guten Absichten für das Wohl des Volkes durchzuführen, des ernsten vertrauensvollen Entgegenkommens der Landesvertretung und könne dies unzweifelhaft und sicherer von Männern erwarten, welche der wirthschaftlichen Gesammtpolitik des Reichskanzlers zustimmen, als von solchen, die derselben grundsätzlich widerstrebt haben. Die Wähler möchten dafür sorgen, daß die künftige Landesvertretung überwiegend aus Männern bestehe, welche auf Grund eines gemeinsamen wirthschaftlichen Strebens mit dem Fürsten Bismarck auch bereit seien, über die Folgen der deutschen Wirthschafts-Reform für das preußische Steuerwesen sich mit der Regierung zu verständigen. Die ‚Provinzial-Correspondenz' bespricht demnächst die in Betreff der Eisenbahnfrage zu erwartenden Vorlagen über den Rückerwerb der wichtigsten Privatbahnen für den Staat und betont, die Regierung erwarte und wünsche eine unabhängige und unbefangene Prüfung der Vorlagen, müsse aber ebenso dringend wünschen, daß nicht unter politischen Vorwänden, welche vornehmlich auf dem Boden des Widerstrebens gegen die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers aufkeimen, daß nicht unter vieldeutigen Phrasen, wie die der Bürgschaften gegen die Ausdehnung der Verwaltungsbefugnisse, der Blick von der durchgreifenden praktischen Wichtigkeit der Sache abgelenkt und das Volk um eine der wohlthätigsten Reformen gebracht werde.

— Der conservative ‚Reichsbote' stellt das Vorgehen Falks in Parallele mit der Opposition Delbrücks und der angekündigten parlamentarischen Action Camphausens und klagt, daß wir mit „Riesenschritten der parlamentarischen Regierungsform" zueilen. Man könne, meint das Blatt, nicht von einem „Systeme Falk" auf dem Gebiete der Schule reden, da dem Exminister das Schulwesen ein fremdes Gebiet sei: es sei das religionslose „System Diesterweg", das unter gouvernementalem Anstrich in Preußen eingeschmuggelt werden sollte. Das Blatt schließt seine scharfe Kritik wie folgt:

Wir sehen jetzt Herrn Falk umringt von den Blättern der Firmen Salomonsohn, Cohn u. Mosse, Davidsohn, Löwenthal ꝛc., und an unser Volk tritt die Frage heran, ob es diesen Führern mit ihrem System Falk folgen will, oder ob es auf die Seite der Regierung: des Herrn Puttkamer, des Reichskanzlers und vor Allem unseres Kaisers treten will, der erst neulich, wie wir hören, dem neuen Cultusminister gesagt hat: „Ich will, daß der Glaube gepflegt und gefördert werde, ich meine den Glauben an unseren Herrn Jesum Christum und die Erlösung durch sein Blut."

— Officiöse Correspondenzen schreiben: Dem Dr. Falk dürfte bald bange werden wegen der Geister, die sein unbegreiflicher Brief geweckt hat und welche seinen Namen zum Feldgeschrei bei den Wahlen gemacht haben. Je radicaler, um so eifriger preisen sie seinen Namen, und er muß sich gefallen lassen, daß auf seine Autorität alle diejenigen sich berufen, welche im Culturkampf etwas ganz anderes gesucht, als er, und in Sachen der evangelischen Kirche ihn als einen Halben und Lauen ansahen. Selbst der Magdeburger Zeitung wird in ihren Dithyramben auf Dr. Falk bange, so daß sie bereits vor überspanntem Eifer warnt, der „zu weit nach links abdrängen" könnte. Sie scheint eine Ahnung davon zu haben, daß gegen die mit Emphase aufgestellte Alternative: „Für Falk oder gegen Falk!" vielleicht eine andere: „Falk oder Bismarck" und zwar nicht bloß mit Rücksicht auf die auswärtige Politik, sondern auch in Bezug auf die Frage wegen „Canossas", die Culturkampfsfrage aufgestellt werden könnte.

Berlin, 23. Sept. Die Minister des Innern und für Handel haben auf Grund des bezüglichen Bundesrathsbeschlusses eine Verordnung über den Verkehr mit explosiven Stoffen erlassen, welche mit dem 1. k. Mts. in Kraft tritt. Als explosive Stoffe im Sinne dieser Verordnung gelten: Schieß- und Sprengpulver, Nitroglycerin (Sprengöl) und letzteres enthaltende Präparate, insbesondere Dynamit (ein nicht abtropfbares Gemisch von Nitroglycerin mit pulverförmigen, an sich nicht explosiven Stoffen), Nitrocellulose, insbesondere Schießbaumwolle explosive Gemische, welche chlorsaure und pikrinsäure Salze enthalten, Knallquecksilber, Knallsilber und die damit dargestellten Präparate, Pulvermunition, Feuerwerkskörper und Zündungen, mit Ausnahme der in Heer und Flotte vorgeschriebenen, nicht sprengkräftigen Zündungen. Letztere, so wie Zündhütchen, Zündspiegel und Metallpatronen unterliegen den Vorschriften dieser Verordnung nicht. Dieselbe regelt die Versendung dieser Stoffe auf Landwegen, auf Schiffen und Fähren, auf Eisenbahnen (für welch letztere besondere Bestimmungen ergangen sind); ferner den Handel mit explosiven Stoffen, welcher nur nach Anzeige bei der Polizeibehörde Statt finden darf. Die Abgabe dieser Stoffe an noch nicht sechzehnjährige Personen ist verboten, desgleichen dürfen Pulver, Pulvermunition, Feuerwerkskörper und Zündungen in Mengen von mehr als ein Kilogramm nur solchen Personen abgegeben werden, von welchen ein Mißbrauch nicht zu besorgen ist und welche in dieser Hinsicht dem Verkäufer vollkommen bekannt sind. Ist Letzteres nicht der Fall, so muß sich der Käufer durch ein Polizei-Attest ausweisen. Es folgen Vorschriften über die Lagerung explosiver Stoffe und anderer Sprengstoffe, die Strafbestimmungen laut § 367 Nr. 5 des Reichsstrafgesetzbuchs. Die Vorschriften über militärische von Militärpersonen begleitete Transporte explosiver Stoffe, so wie die Vorschriften über die Behandlung der mit explosiven Stoffen beladenen Schiffe in den Häfen bleiben unberührt, in gleicher Weise auf den Gegenstand bezügliche internationale Abreden in Kraft.

— Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' erhält aus Kattowitz in Bezug auf die in Polen zur Zeit herrschende Rinderpest, so weit unsere Gränzen davon berührt werden, die Mittheilung, daß, obwohl die russischen Behörden dies Mal mit mehr Energie als in früheren Jahren die Unterdrückung der Seuche in Angriff zu nehmen scheinen, dieselbe doch bereits in dem Kreise Bendzin stark an Ausdehnung gewonnen hat, indem acht Ortschaften desselben verseucht sind. Man muß daher befürchten, daß eine weitere Ausdehnung der Pest in der Nähe der preußischen Landesgränze erfolgt. Seitens der preußischen Regierung werden die bestehenden gesetzlichen Vorschriften so wie die angeordneten Gränzsperrmaßregeln nach allen Richtungen hin strengstens durchgeführt. So ist seit einigen Tagen auf den gefährdeten Gränzstrecken in den Kreisen Lublinitz und Kattowitz jeder Personenverkehr untersagt. Militär-Detachements, die zusammen die Stärke eines Bataillons haben, sind bemüht, die Gränze gemeinschaftlich mit den Zollbeamten und Gensdarmen zu überwachen und besonders das Einschmuggeln von Rindvieh zu verhüten. Bei der starken Neigung vieler unserer Gränzbewohner, Viehschmuggel zu betreiben oder zu begünstigen, ist allerdings diese Aufgabe etwas schwierig, zumal diese Gränze eine langgestreckte ist und die Terrainverhältnisse derartig, daß der Viehschmuggel sich der Strafe entziehen kann. Die Wachsamkeit des Militärs und der Gränzbeamten wird jedenfalls Alles aufbieten, um die Einschleppung der Seuche zu verhindern.

— Auf der preußisch-russischen Grenze zwischen Boronow und Ponoschau im Kreise Lublinitz ist wegen der in Polen ausgebrochenen Rinderpest die vollständige Verkehrssperre durch Verfügung der Regierung zu Oppeln vom 20. d. angeordnet worden.

— Einer Bestimmung des Ministers für Landwirthschaft zufolge ist ein Fischereiberechtigter nicht verpflichtet, die von ihm gefangenen oder getödteten Fischottern und Taucher dem Jagdberechtigten abzuliefern. Die Fischereiberechtigten haben nicht nur die Befugniß zum Fangen oder Tödten jener Thiere, sondern auch das Recht, die von ihnen ohne Anwendung von Schußwaffen getödteten Fischottern oder Taucher in ihrem Nutzen zu verwenden.

— Seitens der Nationalliberalen wird erklärt, daß Lasker nur das Mandat für Frankfurt annehmen und bei einer Nichtwiederwahl daselbst auf jede parlamentarische Thätigkeit im Abgeordnetenhause verzichten würde. In diesem Sinne soll sich Lasker persönlich ausgesprochen haben.

— Wie colossal die Einfuhr ausländischer Waaren jetzt vor Einführung des Zolltarifes sein muß, geht aus folgenden Zahlen hervor:

Nach amtlichen Erhebungen schließen die zur Anschreibung gelangten Einnahmen, einschließlich der creditirten Beträge, an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die ersten fünf Monate des laufenden Etatsjahres mit einem Mehr von 22 879 522 Mk. ab. Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Verwaltungskosten und Bonificationen erzielt sogar gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1878 einen Ueberschuß von 31 583 388 Mk. Die angeschriebenen Einnahmen ergeben folgendes Resultat: Zölle 66 820 818 Mk. (+ 25 560 440 Mk.), Tabaksteuer 296 987 Mk. (+ 42 949 Mk.), Branntweinsteuer 9 872 006 Mk. (+ 271 339 Mark), Uebergangsabgaben von Bier 358 336 Mark, (+ 16 006 Mark), Rübenzucker-Steuer 12 334 450 Mark (— 2 764 659 Mk.), Salzsteuer 12 434 429 Mark (— 180 337 Mk.), Uebergangsabgaben von Branntwein 35 778 Mark (— 3005 Mark), Brausteuer 6 519 866 Mark (— 63 211 Mk.). Die Ist-Einnahme gestaltet sich im Einzelnen wie folgt: Zölle 67 148 572 Mk. (+ 27 398 083 Mk.), Rübenzuckersteuer 51 465 191 Mk. (+ 4 376 873 Mk.), Tabaksteuer 247 279 Mark (+ 38 573 Mark), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Bier 5 838 381 Mk. (— 41 156 Mk.). Die angeschriebene Einnahme aus dem Spielkartenstempel ergab 298 359 Mk., mit Nachsteuer von 16 190 Mk. die Isteinnahme beträgt 472 555 Mark.

Straßburg, 23. Sept. Der Kaiser hat folgende Kabinetsordre an den General Fransecki erlassen: Ich habe bei den heute beendeten großen Herbstübungen des 15. Armeekorps den Eindruck vollständig bestätigt gefunden, welchen ich vor zwei Jahren bei den Besichtigungen eines größeren Theiles der Truppen Elsaß-Lothringens gewonnen habe. Es ist hier aus den verschiedensten Kontingenten ein Corps zusammengesetzt, mit einem Sinn nnd einem Streben und ein würdiges Bild für die Vereinigung des deutschen Vaterlandes geschaffen, welches sich seiner gewichtigen Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen und würdig erweist. Ich bin mir wohl bewußt, daß ein solches Resultat nur durch die hohe Einsicht, das Verständniß und die rastlose Thätigkeit des kommandirenden Generals erreicht werden konnte und spreche Ihnen gern aus warmem Herzen meinen Dank und die vollste Anerkennung aus, die ich zugleich durch die Verleihung des Kreuzes und Sterns eines Großcomthur des Hausordens Hohenzollerns bestätige. Ich ersuche Sie zugleich, unter Gewährung der in der Anlage enthaltenen Gnadenbeweise, den sämmtlichen Generalen und Offizieren meinen Dank für die hingebende und aufopfernde Thätigkeit zu sagen, wodurch allein sich eine so durchaus befriedigende innere Ausbildung und Ordnung der Truppen hat ermöglichen lassen, und auch der Mannschaft meine volle Anerkennung für die Leistungen zu erkennen zu geben, die ich in allen diesen Tagen, ganz besonders aber an den sehr erschwerten Paradetagen, nur durchaus loben und anerkennen kann.

Straßburg, 24. Sept. Wie die Kaiserin bei dem Besuche der Wohlthätigkeitsanstalten dieselben persönlich beschenkte, so hat der Kaiser dem Oberpräsidenten 3000 M. übergeben zur zweckmäßigen Vertheilung an die Armen, welche sich mit Bittgesuchen persönlich an Se. Majestät gewandt hatten.

Oesterreich.

Wien, 25. Sept. Fürst Bismarck ist gestern Abend 8 Uhr von hier abgereist. Der Perron war von einem distinguirten Publicum vollständig besetzt. Der Fürst und die Fürstin verabschiedeten sich sehr herzlich von Andrassy und dem Prinzen Reuß.

Holland.

Haag, 24. Sept. Nach dreitägigen bewegten Debatten nahm die zweite Kammer eine Adresse auf die Thronrede mit 44 gegen 28 Stimmen an. Das neue Ministerium bezeichnete sich als Fusionsministerium, das über den Parteien stehe. Die zu Gunsten der gemischten Schulen abgegebenen Erklärungen des Ministeriums riefen bei den Liberalen Beifall, bei den Katholiken Mißfallen hervor.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Dem Vernehmen nach ist der Zusammentritt der Kammer auf den 3. December festgesetzt.

England.

London, 22. Sept. Nach dem 26. Jahresbericht des Londoner Vereins für Missionen im Freien, der am 9. Juni l. J. bei dessen jährlicher Versammlung zur Verlesung kam, „wird das Predigen im Freien zu London durchaus nöthig, wenn das Evangelium noch irgendwie in die Massen dringen soll. Denn die Leute gehen nicht in Kirchen und Kapellen, mag man deren Zahl vermehren, wie man will". Eine Zählung des sonntäglichen Kirchenbesuchs in dem Stadtbezirk Bethnal Green ergab jüngst folgende Daten: Der ganze Pfarrbezirk zählt 119 624 Seelen mit 15 Kirchen. Diese 15 Kirchen haben zusammen 14 478 Sitzplätze. Von denselben waren an dem Sonntag, an welchem die erwähnte Zählung gehalten wurde, nur 903 besetzt. Auf 120 000 Seelen also nicht einmal ein volles Tausend, welche Sonntags die Kirche besuchten. Die Straßenprediger, 375 an der Zahl, geben sich deßhalb große Mühe, den Leuten wenigstens im „Freien" beizukommen, bei Wett- und Kirchthurmrennen, bei Wettschifffahrten und Vergnügungspartien aller Art. Bei solchen und ähnlichen Gelegenheiten wurden im verflossenen Jahre 371 „Gottesdienste" gehalten und 725 958 Tractätchen vertheilt. Außerhalb Londons wirkte der Verein auch in 187 Städten von 32 verschiedenen Grafschaften. Der geschäftsreisende Secretär legte in Angelegenheiten des Vereins eine Strecke von 9293 (engl.) Meilen zurück und verkehrte mit etwa 59 000 Personen. Die Gesammt-Jahresausgaben beliefen sich auf 1031 Pfd. Sterl.

Einer der Redner der Versammlung bedauerte, daß die Mitglieder nicht stärkere Constitutionen hätten, und daß das Klima nicht gemäßigter sei, man könnte dann viel Geld sparen und leichter mit den nöthigen Decorationen fertig werden. Beim Predigen im Freien müßte man möglichst kurz und „lieblich" sein und sich wohl dazu vorbereiten; man solle nichts als das bloße Evangelium predigen. Ein Prediger in Aberdeen hätte gelegentlich bei einem solchen Gottesdienst im Freien über die Schönheit und den Segen eines tugendhaften Lebens gesprochen. Da hätte ein unglückliches Weib gesagt: „Ach, Herr! ein solches Gerede nützt nichts hier!" — „Warum nicht?" fragte der Prediger. — „Weil der Strick, den Sie auswerfen, nicht bis in die Grube herabreicht, in der wir liegen," war die Antwort. — Es ist traurig, die verzweifelten Anstrengungen zu sehen, welche der Protestantismus macht, um sich noch bei dem Tausendstel von Anhängern zu halten, die er noch hat und die sich täglich mindern. Und selbst da reicht der Strick nicht mehr.

Rußland.

Petersburg, 24. Sept. Die Petersburger Tagespresse bespricht den Besuch Bismarck's in Wien. Durch den Leitartikel des ‚Golos' leuchtet hindurch, daß das Blatt, wenn auch widerstrebend, die fühlbare Macht des deutschen Kanzlers anerkennt. Die Uebereinstimmung der englischen mit der französischen Presse über den Zweck der Reise liefert dem ‚Golos' den Beweis, daß Europa sich am Vorabende vollständig neuer politischer Combinationen befinde, welche allerseits für die direkte Folge der Ereignisse der letzten Jahre angesehen werden. Der Schwerpunkt der neuen politischen Ordnung bleibe dabei in den Augen der Westpolitiker, wie früher, der persönliche Wille und die persönlichen Pläne des Fürsten Bismarck. Die panslavistische ‚Nowje Wremja' bemerkt, daß die demonstrative Annäherung des Fürsten Bismarck an Oesterreich-Ungarn die Lage der russischen Politik klar stelle. Dieselbe werde an der nationalen Richtung festhalten müssen, um dadurch der vereinigten germanischen Kraft in Deutschland und Oesterreich das Gleichgewicht zu halten. Ein solches Gleichgewicht bilde ein Unterpfand des Friedens und schütze vor unmäßigen Anforderungen, sowie allen möglichen Annexionen.

Rumänien.

Bukarest, 23. Sept. Nachdem in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer der Ministerpräsident Bratiano für die Emancipation der Juden gesprochen, wurde der Vorschlag jener Gruppe von Deputirten, welche für die Nichtrevision der Verfassung sprachen, mit 102 gegen 28 Stimmen verworfen und alsdann auch die Vorlage der Ausschußmehrheit mit 75 gegen 53 Stimmen abgelehnt. Morgen wird die Regierung nunmehr den Entwurf vorlegen.

Bukarest 24. Sept. Boerescо legte der Kammer eine von sämmtlichen Ministern unterzeichnete Regierungs-Vorlage über die Revision des Art. 7 der Verfassung vor. Die vom Minister verlesenen Motive des Exposes und des Gesetzentwurfs wurden von den Deputirten beifällig aufgenommen. Der Entwurf enthält die Aufnahme des im Art. 44 des Berliner Vertrags ausgesprochenen Prinzips und Durchführungs-Bestimmungen und erkennt das Recht der Naturalisirung allen Ausländern, ohne Unterschied der Religion, ebenso wie den rumänischen Unterthanen, welche noch nicht Bürger sind, zu. Das Recht zur Erwerbung des ländlichen Grundbesitzes soll politisches Recht werden, mit Ausnahme der Dobrudscha. Diejenigen, welche in Rumänien geboren und bis zur Erlangung des Alters der Reife erzogen, sind nach dem Entwurfe von der zur Naturalisirung erforderlichen Dauer der Anwesenheit im Lande rechtsgültig dispensirt. Der Entwurf schlägt den Kammern vor, sofort alle den Rumänen assimilirten Israeliten als rumänische Bürger zu erklären, deren Namen in dem der Kammer unterbreiteten besonderen Verzeichnisse enthalten sind. Dieselben sind in sechs Kategorien getheilt: diejenigen, welche in der Armee gedient, welche Baccalaureatsdiplom im Lande erworben, welche im Auslande diplomirt sind und ihren Beruf in Rumänien ausüben, welche wohlthätige Anstalten gegründet, welche Handels- oder Industrie-Etablissements besitzen und solche, welche Werke in rumänischer Sprache geschrieben. Die Gesetzentwürfe wurden hierauf den Sectionen zur Vorberathung überwiesen.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 25. Sept. Herr Regierungsrath Grotefend ist von der hiesigen Regierung an die königl. Regierung zu Trier versetzt worden.

Dem Vernehmen nach ist Herr Generalsecretär Bueck aus dem Vorstand der 1880 in Düsseldorf stattfindenden Ausstellung geschieden und hat demgemäß auch die Geschäftsführung der Ausstellung niedergelegt.

Crefeld, 24. Sept. Ueber die zu Gunsten der „Liberalen" hier vorgenommene Abgrenzung der Wahlbezirke schreibt man der ‚Niederrh. Volksztg.': „Unter den 38 Wahlbezirken gibt's nur 9, welche nicht von andern durchkreuzt und durchschnitten werden; bei 4 derselben wäre ein Durchschneiden absolut unmöglich gewesen; da sie außerhalb der Stadt lie-

gen; alle andern Bezirke sind mehr oder weniger zerrissen und zersetzt. Nicht einmal zusammenhängend sind z. B. der 5., 12., 21., 22., 23. und 25. Bezirk; es sind denselben Straßen zugetheilt, welche jeden Zusammenhanges mit andern denselben Bezirken zugehörigen Straßen entbehren, während andere Straßen und Straßentheile, welche naturgemäß dazu gehört hätten, herausgerissen und andern Bezirken zugetheilt wurden. Einen solchen „Zusammenhang" und eine solche „Abrundung" muß man vor sich sehen, um sie zu glauben. Selbst in „liberalen" Kreisen haben wir Aeußerungen gehört, daß man es diesmal doch etwas zu arg getrieben habe."

Kempen, 22. Sept. Die gestern hier im Weserschen Saale tagende Versammlung der Centrumswähler des Wahlkreises Kempen-Geldern war, nach der ‚Niederrh. Volksztg.', eine der glänzendsten, welche unser Wahlkreis gesehen. Die Abgeordneten Herren Advocatanwalt Biesenbach aus Düsseldorf, Dr. Perger und Dr. Majunke beehrten die Versammlung mit ihrer Anwesenheit. Dr. Perger sprach in seiner warmen, innigen Weise über die Schulfrage. Außer ihm traten als Redner auf die Herren Dr. Majunke, Advocatanwalt Biesenbach, Kaplan Lehnen und nochmals Advocatanwalt Biesenbach. Unter dem lauten Beifall der Versammelten, welche aus allen Theilen des Wahlkreises herbeigeeilt waren, wurden die Herren Dr. Perger und Dr. Majunke auch für die kommenden Wahlen als die Candidaten der Centrumspartei proclamirt.

Emmerich, 22. Sept. In der Stadtverordnetensitzung am 19. d. wurde u. A. Folgendes verhandelt: 2. Mittheilung des abschläglichen Bescheides des Herrn Oberpräsidenten auf den Recurs der Stadtverordnetenversammlung wegen Nichtbestätigung des Herrn Dr. Fackeldey als Beigeordneten. Seitens des Vorsitzenden wurde dem Collegium mitgetheilt, der Oberpräsident der Rheinprovinz habe durch Rescript vom 10 d. M. auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. Juli c. dahin entschieden, daß er nach Prüfung des Sachverhalts nicht in der Lage sei, die Verfügung der königl. Regierung zu Düsseldorf vom 11. Juli, welche der Wahl des Herrn Dr. Fackeldey die Bestätigung versagt, ändern zu können. Die Motive des Verhaltens der Regierung in dieser Angelegenheit sind in der kirchenpolitischen Richtung des Herrn Dr. Fackeldey zu suchen, wie der Herr Vorsitzende mittheilte. — 3. Neuwahl eines Beigeordneten. Im Anschluß an die vorhergegangene Verhandlung ersucht der Vorsitzende die Versammlung, eine Neuwahl des ersten Beigeordneten vorzunehmen. Die Majorität des Collegiums lehnte die Neuwahl ab und beschloß, gegen den ablehnenden Bescheid des Oberpräsidenten den Recurs beim königl. Ministerium des Innern einzulegen. Ein Antrag des Herrn Derksen wurde noch ferner zum Beschluß erhoben, das Ministerium zu ersuchen, falls solches der bisherigen Entscheidung beitreten sollte, die Motive gütigst offiziell angeben zu wollen.

Oberhausen, 24. Sept. Auf der Linie Duisburg-Quakenbrück ist gestern Abend dem Zuge, der 7 Uhr 9 Min. von Dorsten fuhr, ein kleiner Unfall passirt. Etwa 2 Kilom. diesseits Dorsten brach laut der ‚Duisb. Ztg.' der Kolbenring in der Maschine, wodurch dieselbe betriebsunfähig wurde. Der Zug hielt ungefähr 1¾ Stunden im freien Felde, bis von Osterfeld eine Ersatzmaschine requirirt war. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken und einiger Langeweile davon und mit stark 2 Stunden Verspätung in Oberhausen resp. Duisburg ꝛc. an; dazu verfehlten viele die zur Weiterreise in Aussicht genommenen Anschlüsse.

Essen, 23. Sept. Die ‚Ess. Ztg.' erzählt: Ein hiesiger Bürger hat seit Jahren einen gelehrigen Pudel und einen zahmen Kanarienvogel, welche sich so aneinander gewöhnt hatten, daß der Vogel wohl mitunter dem Pudel auf den Kopf flog und sich munter herumtragen ließ. Gestern Nachmittag verirrte sich das Vögelchen durch das geöffnete Fenster in's Freie, und es gelang nicht, dasselbe wieder einzufangen. Es flog von Baum zu Baum, während der Pudel aufmerksam seinen Weg verfolgte. Mit dem Eintritt der Dunkelheit mußte man von weiteren Bemühungen ablassen, nur der Pudel setzte auf den Ruf seines Herrn: „Karo apporte, such!" seine Nachforschungen fort, und zwar mit Erfolg, denn er kehrte bald mit seinem Liebling zu seinem Herrn zurück, und zwar trug er das Vögelchen so sanft in den Zähnen, daß dasselbe wohlbehalten wieder in seinen Behälter gesetzt werden konnte, wo es nach kurzer Zeit wieder sein Lied anstimmte.

Köln, 25. In verflossener Nacht starb der Pfarrer an St. Maria-Himmelfahrt, Herr Jubilarpriester Dr. theol. Joh. Andreas Toklot im Alter von nahezu 80 Jahren (geb. am 12. Oct. 1799 zu Pesch, Pfarre Corschenbroich). Der Verewigte empfing am 5. April 1826 die h. Priesterweihe, am 21. August gleichen Jahres wurde er Kaplan an St. Maria, am 1. Mai 1835 Pfarrer daselbst. Ueber 53 Jahre hat er mithin in derselben Gemeinde gewirkt. Die Feier seines Jubiläums vor drei Jahren wird noch bei vielen Freunden des wegen seiner Pflichttreue und namentlich wegen seiner fast unbegrenzten Mildthätigkeit allgemein beliebten Mannes in schöner Erinnerung stehen. Durch seinen Tod ist die 143. Pfarrei der Kölner Erzdiöcese verwaist.

Witten, 22. Sept. Bei einem auf einem hiesigen größeren Werke beschäftigten Former nahm, wie man dem ‚Allg Anz.' schreibt, gestern unsere Polizei eine umfassende Haussuchung nach socialistischen Schriften vor, die von bestem Erfolge begleitet war, denn außer mehreren großen Packeten socialdemokratischer Flugblätter, Broschüren, Lieder ꝛc. wurde eine umfassende Correspondenz aufgefunden, aus der hervorgeht, daß der Betreffende mit mehreren internationalen Comites in Verbindung gestanden hat, um gleichsam als Agent das socialdemokratische Gift auch in hiesigen Arbeiterkreisen zu verbreiten. Er wurde sofort gefänglich eingezogen und wird morgen dem Staatsanwalt in Bochum, dem die confiscirten Schriften bereits übergeben sind, vorgeführt werden. Drei andere, durch die betreffende Correspondenz ebenfalls compromittirte Arbeiter sind auch verhaftet.

Witten, 23. Sept. Der ‚Elbf. Ztg.' schreibt man: In der Nacht von gestern auf heute wurde zwischen 3 und 4 Uhr hierorts ein starker Erdstoß verspürt, der von Norden nach Südosten ging. Ich wurde durch denselben aus dem Schlafe geweckt und spürte die Wirkungen ganz deutlich 3—4 Secunden. Ein kleiner Schrank sowie eine Spiegeltoilette in meinem Schlafzimmer wankten, in einem Nachbarhause fiel, wie ich erfahre, ein Bild von der Wand. Eine Wiederholung des Erdstoßes fand nicht statt.

Zur Lösung der socialen Frage.

Nach einer Reihe von Conferenzen, an denen seitens der Industrie die Herren Franz Brandts jr. (M.-Gladbach), Joseph Jansen (Aachen), C. A. Hoffümmer (Düren), Alb. Kern (Aachen), August Lingens (Aachen), L. Beissel (Aachen), Clem. Straeter (Aachen), M. Wiese (Werden) und seitens der Arbeiterfreunde Freiherr Dr. von Hertling, Oberpfarrer Dr. Dubbelmann, Pfarrer Heggen, Dr. Norrenberg, Red. Bongartz sich betheiligten, sind die Genannten kürzlich als provisorisches Comite, mit Herrn v. Hertling als Präsidenten und Dr. Norrenberg als Secretär, zur Bildung eines „Verbandes katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde" zusammengetreten. Der vereinbarte Statuten-Entwurf lautet:

§ 1. Katholische Industrielle und andere Arbeiterfreunde Deutschlands haben sich zu einem Verbande vereinigt, um, mit Ausschluß aller politischen Zwecke, die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes im Geiste des Christenthums anzustreben.

§ 2. Der Verband sucht dieses Ziel zu erreichen durch Förderung der religiösen, sittlichen und materiellen Interessen des Arbeiterstandes; insbesondere

a) durch Unterstützung der auf Hebung christlicher Zucht und christlichen Lebens der Arbeiter gerichteten Bestrebungen (Sorge für sittliche Führung der Arbeiter in den Fabriken, Sonntagsheiligung, kirchlich organisirte Arbeiterinnenvereine, Mäßigkeitsvereine, gute Lectüre u. s. w.);
b) durch Förderung einer größeren Annäherung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im christlichen Sinne (persönlicher Verkehr mit den Arbeitern, Theilnahme an ihren Familienverhältnissen u. s. w.);
c) durch Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter (gesunde und billige Arbeiterwohnungen, Sorge für billige Miethpreise u. s. w.);
d) durch Sorge für die Erziehung, Ausbildung und Erholung der Arbeiter (Kinderbewahranstalten, Einrichtungen zur Erlernung der Haushaltung und weiblicher Handarbeit, Unterricht in elementaren und technischen Fächern, gesellige Vereine u. s. w.);
e) durch Wohlfahrts-Einrichtungen unter Mitwirkung der Arbeiter (Krankenkassen, Sparkassen, Unterstützungs- und Vorschußkassen, Alterversorgungskassen, Wittwenkassen, Beschaffung billiger Lebensmittel, Bekämpfung des Borgsystems u. s. w.);
f) durch Einrichtungen zum Schutz und zur Pflege der Gesundheit der Arbeiter (gute Ventilation der Fabrikräume, Sicherheitsvorrichtungen, Waschanstalten, Fürsorge für Wöchnerinnen, Beseitigung zu langer Arbeitszeit, thunlichste Beschränkung der Kinder- und Frauen-Arbeit u. s. w.);
g) Wirksame Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle.

§ 3. Der Verband besteht aus wirklichen Mitgliedern und Ehrenmitgliedern. Wirkliche, d. h. allein stimmberechtigte Mitglieder können nur Katholiken sein. Die Aufnahme geschieht durch den Vorstand nach vorhergegangener Anmeldung. Ehrenmitglieder werden vom Vorstand ernannt.

§ 4. Die Generalversammlung wählt den Vorstand. Derselbe besteht vorläufig aus 10 Mitgliedern, von denen mindestens 6 Mitglieder Industrielle sein müssen. Er wählt aus seinen Mitgliedern den Präsidenten, den 1. und 2. Vicepräsidenten und ernennt einen Secretär, dem er das Stimmrecht im Vorstand ertheilen kann, sowie einen Cassirer.

§ 5. Alle drei Jahre scheidet die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus, das erste Mal durchs Loos; die ausscheidenden Mitglieder sind wieder wählbar.

§ 6. Der Vorstand setzt die Geschäftsordnung fest und beruft mindestens einmal im Jahre eine Generalversammlung.

§ 7. Die Höhe des Jahresbeitrags ist dem Ermessen der Mitglieder anheim gegeben, jedoch beträgt der mindeste Beitrag fünf Mark.

§. 8. Alle bezüglichen Mittheilungen erfolgen durch ein Verbandsorgan, welches insbesondere zum Austausch von Ideen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Verbandsbestrebungen dient.

Dem Vernehmen nach gedenkt das provisorische Comite binnen einiger Zeit die katholischen Industriellen und alle diejenigen, welche sich für die Lösung der socialen Frage interessiren, zu einer Versammlung einzuladen, um auf Grundlage dieses Entwurfes zur Bildung des Verbandes überzugehen.

Vermischtes.

— Das ‚Südpf. W.' schreibt unterm 18. d. aus Bergzabern: „Das Wasser kommt!" das war der Schreckensruf, der gestern Abend nach 10 Uhr unsere Stadt in Alarm setzte. Es weiterleuchtete den ganzen Abend ziemlich stark, bis gegen 9 Uhr ein heftiges Gewitter mit einem furchtbaren Regen eintrat. Das Gewitter war aber bald wieder vorüber, man athmete erleichtert auf, als auf einmal der Ruf erscholl: „Das Wasser kommt!" In mächtigen Strömen, mit furchtbar reißender Gewalt ergoß sich das entfesselte Element, aus dem Böllenborner, Birkenhördter und Blankenborner Thal kommend, in unsere Stadt. Sämmtliche Brücken in der Vorstadt wurden losgerissen und mit fortgenommen. Es ist kaum zu beschreiben, mit welcher Wucht das Wasser von der Vorstadt sich nach der Bachstraße wälzte. In ganz kurzer Zeit stand hier das Wasser fast einen Meter hoch. Sämmtliche niedrig gelegenen Häuser und Wohnungen füllten sich schnell mit Wasser. Möbel und Haushaltungsgegenstände schwammen in den Zimmern herum. Aus den Ställen erscholl das Gebrüll des Viehes, das an vielen Orten an höher gelegene Stellen gebracht werden mußte. Schweine wurden sogar auf den Speicher gebracht, um sie vor dem sichern Tode zu retten. Stämme, Balken, Dielen, Holzstöße wurden losgelöst und fortgerissen. Männer kamen auf Balken und Dielen die Bachstraße heruntergetrieben. Sogar eine Windmühle und ein großes schweres Pfuhlfaß kamen geschwommen und wurden aufgefangen. An der Schleuse am Bahnhofe, die nicht gezogen war, tobte das Wasser furchtbar. An den meisten Häusern konnte man nicht anders als durchs Fenster in das Haus gelangen. Die Verwirrung und Bestürzung war eine allgemeine. Alle Hofplätze und Keller sind mit hohem Schlamm angefüllt. Wie man hört, soll im Westrich ein Wolkenbruch Statt gefunden haben, der dort furchtbaren Schaden in den Kartoffelfeldern verursachte. Auch von Rechtenbach, Oberotterbach, Dörrenbach laufen Nachrichten von Wasserschäden ein; in Pleisweiler soll es nicht geringer als hier gewesen sein.

Handels-Nachrichten.

Köln, 25. Sept. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen niedriger, hies. eff. M. 21.00—21.50 B., fremder 20.50 B., per Nov. 20.95 bz., 21.00 B., 20.95 G., per März 22.10 bz., 22,15 B., 22.10 G.

Roggen niedriger, hies. eff. M. 14.50—15.00 B., fremder 13.00—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 13.65—75—60—70 bz., 13.70 B., 13.65 G., per März 14.70—75 bz., 14,75 B., 14.70 G.

Hafer ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 12.00—13.00 B., fremder 12.00—13.00 B.

Rüböl per Oct. matter, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 27.80 B., per Oct. —.— bz., 27.10 B., 27.00 G., per Mai —.— bz., 28.40 B., 28.30 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 19.50—21.40. Roggen 13.50—15.50. Gerste —.—. Hafer 12—13 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 100 Sack, meist Weizen.

Berlin, 25. Sept. Weizen per Sept.-Octbr. 213,50 bz., Oct.-Novbr. 213,50 bz., Nov.-Dec. 213,50 bz., April-Mai 226,50 bz. Roggen per Sept.-Oct. M. 140.— bz., Oct.-Nov. 140.70 bz., Nov.-Dec. 143.— bz., April-Mai 152.50 bz. Hafer per Sept.-Oct. M. 129,— bz., Oct.-Nov. 129.— bz., Nov.-Dec. 129,50 bz., April-Mai 139.— bz. Rüböl loco M. 50,50 bz., per Oct.-Nov. 50.80 bz., Nov.-Dec. 51,30 bz., April-Mai 53,70 bz. Spiritus loco M. 53.70 bez., Septbr. 54,— bz., Sept.-Oct. 53.80 bz., Oct.-Nov. 52,90 bz., April-Mai 54,20 bz.

Stettin, 24. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 214,50, Frühjahr 223.50, M. Roggen per Sept-Oct. 138,50 Frühjahr 148,50 M. Rüböl per Septbr.-Octbr. 51,75, April-Mai 53,50, M. Spiritus loco 53,50, per Sept. 52,30, Sept.-Oct. 52.30 Oct.-Nov. 52,— M.

Magdeburg, 24. Septbr. Kartoffelspiritus. Locowaare etwas matter. Termine still. Loco ohne Faß M. 54.5, ab Bahn 55, per Sept. 54,5. Oct. 54.5. Oct.-Nov. 54, Nov.-Dec. 53,8. Dec.-Jan. 54 per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus fest. Loco M. 51,25, per Septbr. 51,50.

Antwerpen, 25. Septbr. Petroleum fest. Blank disp. frs. 19,75 B., per Septbr. 19.75 B., Oct. 19,75 B., Oct.-Dec. 20,— Br., Sept.-Dec. 20,— Br., Januar 20,— B., — Amerik. Schmalz Marie Wilcox disp. frs. 83.—. Amerikan. Speck long dispon. frs. 72, short disp. 78. — Schweineschultern frs. 56. — Woll-Umsatz 32 Ballen. Kurz Köln 123.75.

Antwerpen, 25. Sept. (Schluß.) Petroleum höher. Disp. frs. 19.75 bz., 20,— B., Sept. 19.50 bz., 19,75 B., Oct. 19,50 bz., 19,75 B., Oct.-Dec. 20.— Br., Jan. 20.25 B.

Paris, 25. Septbr. Mehl 8 Marken per Sept. 66,25, Octbr. 66,25, Nov.-Dec. 66,50, Jan.-April 66,75. Weizen per Sept. 30,75, Oct. 30,25, Nov.-Dec. 30,75, Jan.-April 31,25. Roggen per Sept. 20,50, Oct. 20,50, Nov.-Dec. 20,50, Jan.-April 20,50. Rüböl per Sept. 76,25, Oct. 76,50, Nov.-Dec 77,25, Jan.-April 78,—. Spiritus per Sept. 61,50, Octbr. 61,50, Nov.-Dec. 61,—, Jan.-April 60,75. Zucker weißer Nro. 3 per Sept. 63,—, Oct.-Jan. 61 —.

Hull, 25. Septbr. Leinöl disp. 26⅞, per Oct.-Dec. 26. Rasfinirtes Cottonöl disp. 26⅛, per Nov.-April —.—

Liverpool, 25. Septbr. Baumwolle fest. Umsatz 8000 B., Zufuhr 5000 B.

London, 25. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

New-York, 24. Sept. Goldagio 102½. London 4.81¼ D. — Mehl extra State D. 4.95. Rother Winterweizen 1.28. — Fracht für Getreide 6.— Petroleum Standard white 10⅛ cs. — Speck 5⅞. — Baumwolle middling Upland 7⅛ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 21000 Ballen, Export nach England 2000 Ballen, nach dem Continent —— B.

Letzte Post.

Berlin, 25. Sept. Fürst Bismarck ist mit Gemahlin und dem Grafen Wilhelm heute Mittag 12¾ Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren Graf und Gräfin Rantzau anwesend.

Metz, 25. Sept. Gestern Abend 10¼ Uhr erschien der Kaiser auf der musikalischen Soiree im Militärcasino, wo bereits sämmtliche hier anwesende Prinzen und Fürstlichkeiten versammelt waren. Der Kaiser nahm den Thee im Casino und blieb 1½ Stunden. Die Soiree war glänzend. Das Wetter ist heute zweifelhaft, der Himmel stark bedeckt. Um 8 Uhr Morgens ist der Kaiser über Frescaty, Noveant nach Gorze gefahren zum Besuch der Schlachtfelder, zurück über Gravelotte und St. Hubert.

Metz, 25. Sept. Die Abreise des Kaisers ist auf morgen Vormittag 9 Uhr verschoben.

Wien, 25. Sept. Wie die ‚Polit. Corresp.' aus Bucharest meldet, umfassen die Listen, welche der von der Regierung in der Frage der Verfassungsänderung eingebrachten Vorlage beigeschlossen sind, 1074 Israeliten, deren Naturalisirung ohne Verzug erfolgen kann. Diese beschränkte Zahl findet ihre Erklärung in dem Umstande, daß viele derjenigen Israeliten, welche den Bedingungen für eine sofortige Naturalisirung entsprechen würden, unter fremdem Schutz stehen.

London, 25. Sept. Das ‚Reuter'sche Bureau' meldet aus Simla von heute: „Die Backersche Brigade ist gestern in Kushi angekommen. General Roberts hat durch einen Gesandten des Emirs Briefe erhalten, in welchen der Emir abermals seiner Befriedigung über die Allianz mit den Engländern Ausdruck gibt und seine Vertragstreue betont. Es geht das Gerücht, daß die in Kabul befindlichen afghanischen Regimenter abermals sich empört hätten, aber durch Geldzahlungen beschwichtigt worden seien.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 4. Quartal 1879 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix. P. M. Schmitz.

Am 28. September, Sonntag Nachmittags 4 Uhr, wird **in dem Saale des alten Schlosses (nicht im Hubert Lichtschlag'schen Saale) in Grevenbroich** eine

Wahl-Versammlung

zur Besprechung der bevorstehenden Landtagswahl stattfinden. Die Katholiken des Kreises Grevenbroich werden dazu freundlichst eingeladen. **Unser Reichstagsdeputirter Herr Baron v. Dalwigk hat sein Erscheinen freundlichst zugesagt.**

Grevenbroich, den 24. Sept. 1879.

Das Wahlcomite.

Herr Bürgermeister Ridder erläßt folgende Bekanntmachung:

Wahlen für das Haus der Abgeordneten.

In Gemäßheit der §§ 16 und 19 des Reglements zur Verordnung über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 11. Juli 1879 lade ich die stimmberechtigten Urwähler hiesiger Bürgermeisterei zu den am

30. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

stattfindenden Wahlen der Wahlmänner in den nachstehend näher bezeichneten Wahllocalen ergebenst ein und bemerke hierbei, daß die Bürgermeisterei Neuß wie folgt in elf Urwahlbezirken eingetheilt ist.

1. Urwahlbezirk.

Vom Oberthor aus die rechte Seite der Oberstraße Nr. 1 bis incl. 141. Markt rechte Seite bis an's Hessenthor Nr. 1 bis incl. 41. Hymgasse beide Seiten Nr. 1 bis incl. 35. Brückstraße beide Seiten Nr. 1 bis incl. 23. Vom Markt aus die linke Seite von Nr. 20 bis incl. 44. Vor dem Oberthor rechte Seite Nr. 1 bis incl. 25.

Derselbe wählt 6 Wahlmänner und zwar jede der 3 Klassen 2.

Wahlvorsteher: Beigeordneter Roselen und dessen Stellvertreter Kaufmann Jos. Reck. Wahllocal: Großer Rathhaussaal.

2. Urwahlbezirk.

Vom Oberthor aus die linke Seite der Oberstraße bis zur Clarissenstraße. Nr. 2 bis incl. 104. Beide Seiten der Clarissenstraße von Nr. 1 bis incl. 21. Linke Seite der Zollstraße von Nr. 2 bis incl. 14. Beide Seiten der Mühlenstraße von Nr. 1 bis incl. 77. Linke Seite der Lindensgasse von Nr. 2 bis incl. 12 Section E 1 bis incl. 15. Die Häuser vor dem Hessenthor und auf der Wiese. Vor dem Oberthor linke Seite Nr. 2 bis incl. 56.

Derselbe wählt 6 Wahlmänner und zwar jede der 3 Klassen 2.

Wahlvorsteher: Stadtverordneter W. Linden und dessen Stellvertreter Kaufmann Theodor Flemming. Wahllocal: Stadtrathssaal.

3. Urwahlbezirk.

Von der Clarissenstraße aus auf den Markt zu die linke Seite der Oberstraße Nr. 106 bis incl. 138. Die linke Seite des Marktes Nr. 2 bis incl. 14. Die linke Seite des Büchels Nr. 2 bis incl. 14. Die linke Seite der Neustraße Nr. 2 bis incl. 14. Die beiden Seiten der Michaelstraße von Nr. 1 bis incl. 71. Die rechte Seite der Zollstraße Nr. 1 bis incl. 33. Die linke Seite der Zollstraße Nr. 16 bis incl. 32. Die beiden Seiten der Friedrichsstraße Nr. 1 bis incl. 50. Die beiden Seiten der Promenade Nr. 1 bis incl. 73.

Derselbe wählt 6 Wahlmänner und zwar jede der 3 Klassen 2.

Wahlvorsteher: Beigeordneter Kaumanns und dessen Stellvertreter Apotheker Schwarz. Wahllocal: Schule der Lehrerin Breuer an der Promenade.

4. Urwahlbezirk.

Section E Nr. 29 bis incl. 113 und F Nr. 1 bis incl. 136. Häuser vor dem Oberthor bei Geschw. Leuchtenberg beginnend, an der Kölner Landstraße, Grimlinghauserbrücke, Berghäuschen, Nixhütte und von da die rechte Seite der Obererft, Nierenhof, Häuser vor dem Zollthor, Kambergerhof, Betschereier-, Helienbroicher-, Neukallen-, Kanonichen-, Quax-, Dammer-, Stoffels-, Göhlen- und Broichhof und die an der Bahn gelegenen Häuser.

Derselbe wählt 4 Wahlmänner und zwar die 1. und 3. Klasse 1 Wahlmann und die 2. Klasse 2 Wahlmänner.

Wahlvorsteher: Stadtverordneter Melchers und dessen Stellvertreter Stadtverordneter Baumeister. Wahllocal evangelische Schule.

5. Urwahlbezirk.

Die linke Seite der Neustraße von Nr. 16 bis incl. 28. Die beiden Seiten der Canalstraße Nr. 1 bis incl. 47. Die beiden Seiten der Breitstraße Nr. 1 bis incl. 143 Die Hochstraße Nr. 7. Am Canal Nr. 2 und 4. Die linke Seite der Hammthorstraße Nr. 2 bis incl. 20. Die linke Seite des Hammthorwall Nr. 32 bis incl. 46 und die rechte Seite von Nr. 35 bis incl. 41. Die beiden Seiten der Weyerstraße Nr. 1 bis incl. 35. An der Krur Nr. 7 und 9. Am evangelischen Kirchhofe Nr. 1. Am Westende Nr. 1 bis incl. 29.

Derselbe wählt 4 Wahlmänner und zwar die 1. und 3. Klasse 1 Wahlmann und die 2. Klasse 2 Wahlmänner.

Wahlvorsteher Notar Knein und dessen Stellvertreter Kaufmann Franz Hackenberg. Wahllocal: Schule des Lehrers Burbach neben der evangelischen Schule, Schulsaal links.

6. Urwahlbezirk.

Von der Eisenbahn aus die rechte Seite der Crefelderstraße Nr. 1 bis incl. 65. Capitelstraße beide Seiten Nr. 1 bis incl, 43. Niederstraße rechte Seite von Nr. 1 bis incl. 79. Büchel linke Seite Nr. 16 bis incl. 54. Neustraße rechte Seite von 1 bis incl. 33. Hammthorstraße rechte Seite von Nr. 1 bis incl. 35.

Derselbe wählt 6 Wahlmänner und zwar jede der 3 Klassen 2.

Wahlvorsteher: Stadtverordneter Dr. Seis und dessen Stellvertreter Kaufmann Franz Hofstadt. Wahllocal: Kaufhaussaal.

7. Urwahlbezirk.

Die beiden Seiten der Brandgasse Nr. 1 bis incl 26. Die rechte Seite des Hammthorwalles von Nr. 1 bis incl. 29. Die linke Seite von Nr. 2 bis incl. 30. Die Erststraße von Nr. 2 bis incl. 46. Die beiden Seiten der Büttgerstraße Nr. 1 bis incl. 92. Die Gartenstraße Nr. 1 bis incl. 50. Die neue Gartenstraße Nr. 2 bis incl. 24. An der Gartenstraße Nr. 1. Section F 137 bis incl. 154 Büttgerstraße. Hammthorstraße linke Seite von Nr. 22 bis incl. 40. Section G 1 bis incl. 114 Büttgerstraße, Kuhstraße, Steinhaus, Neußbroich, Schabernack und ein Theil der Neuß-Furtherstraße.

Derselbe wählt 6 Wahlmänner und zwar jede der 3 Klassen 2.

Wahlvorsteher: Stadtrentmeister Krings und dessen Stellvertreter Kaufmann F. Lostoß. Wahllocal: Schule des Lehrers Burbach neben der evangelischen Schule, Schulsaal rechts.

8. Urwahlbezirk.

Am Bahnhof Nr. 1 bis incl. 6. Bahnhofstraße Nr. 1 bis incl. 19. Die linke Seite der Crefelderstraße Nr. 2 bis incl. 68. Bleichstraße beide Seiten Nr. 1 bis incl. 18. Die linke Seite der Niederstraße Nr. 2 bis incl. 74. Section G Nr. 115 bis incl. 216. Häuser an der Neuß-Furtherstraße, Crefelderstraße und hinter dem Bahnhof.

Derselbe wählt 6 Wahlmänner und zwar jede der 3 Klassen 2.

Wahlvorsteher: Stadtverordneter Francken und dessen Stellvertreter Bankagent Loevenbach. Wahllocal: Schule der Lehrerin Silling vor dem Rheinthore.

9. Urwahlbezirk.

Die rechte Seite der Büchelstraße Nr. 1 bis incl. 55. Münsterplatz beide Seiten Nr. 1 bis incl. 29. Die rechte Seite der Glockhammerstraße von Nr. 1 bis incl. 91. Die linke Seite von Nr. 2 bis incl. 16. Die Batteriestraße Nr. 1 bis incl. 4. Beide Seiten der Quirinstraße Nr. 1 bis incl. 15. Beide Seiten der Krämerstraße Nr. 1 bis incl. 18. Linke Seite des Marktes Nr. 14 bis incl. 18. Beide Seiten des alten Friedhofes Nr. 1 bis incl. 26.

Derselbe wählt 6 Wahlmänner und zwar jede der 3 Klassen 2.

Wahlvorsteher: Baumeister Busch und dessen Stellvertreter Apotheker Better. Wahllocal: Schule des Lehrers Staender am Münsterplatze.

10. Urwahlbezirk.

Die linke Seite der Glockhammerstraße Nr. 22 bis incl. 62. Spulgasse beide Seiten von Nr. 1 bis incl. 22. Rheinstraße linke Seite von Nr. 2 bis incl. 48. Rheinwallstraße beide Seiten von Nr. 1 bis incl. 27. Vor dem Rheinthor Nr. 1 bis incl. 54. Section H 1 bis incl. 53. Seitzhöfe, Pfannenschopren 2c. 2c.

Derselbe wählt 6 Wahlmänner und zwar jede der 3 Klassen 2.

Wahlvorsteher: Kaufmann W. Bloser und dessen Stellvertreter Kaufmann Julius Ludwig Thomas. Wahllocal: Schule des Lehrers Busch vor dem Rheinthore.

11. Urwahlbezirk.

Die beiden Seiten des Viehmarktes Nr. 1 bis incl. 64. Die beiden Seiten der Niederwallstraße Nr. 1 bis incl. 33. Rheinstraße rechte Seite Nr. 1 bis incl. 43.

Derselbe wählt 6 Wahlmänner und zwar jede der 3 Klassen 2.

Wahlvorsteher: Kaufmann Peter Beck und dessen Stellvertreter Kaufmann Michael Vossen. Wahllokal: Schule des Lehrers Coßmann an dem Münsterplatze.

Die Abtheilungslisten der Urwähler hiesiger Bürgermeisterei für die vorgenannte Wahl der Wahlmänner zu den Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus sind am 25., 26. u. 27. d. Mts. auf dem Bürgermeister-Amte zur Einsicht offen gelegt.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 6,000,000 Mark.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir dem Herrn **Heinrich Dieck**, Kaufmann in Neuß am Rhein, eine Haupt-Agentur obengenannter Gesellschaft übertragen haben.

Köln, im September 1879.

Die Sub-Direction:
J. Weinsberger.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von:

Lebens-, Begräbniß-, Renten- u. Aussteuer-Versicherungs-Verträgen

zu festen billigen Prämien, erstere mit und ohne Antheil an Gewinn und ertheile bereitwillig jede wünschenswerthe Auskunft unter Gratisabgabe der erforderlichen Drucksachen.

Gleichzeitig bemerke ich noch, daß die von mir vertretene Gesellschaft, den bei ihr mit wenigstens 1500 Mark Versicherung nehmenden Personen des Beamtenstandes, **Cautions-Darlehne** unter liberalen Bedingungen, bis zu 1/5 der Versicherungssumme gewährt.

Neuß a. Rh. im September 1879.

Heinrich Dieck.

Ziehung am 30. September 1879

der zweiten

Silber-Lotterie

Genehm. durch Ministerial-Erlass für die ganze Monarchie.

Erster Hauptgewinn: Eine prachtvolle und reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, bestehend aus einem Tafelaufsatz. Blumenkorb mit Tritonen. Ein Thee- und Caffee-Service auf Präsentirbrett. Eine Schatulle in Ebenholz mit 9 Dutzend eleganten Tafelbestecken.

Zweiter Hauptgewinn: Eine vollständige Silberausstattung für eine Thee- und Caffee-Gesellschaft, bestehend aus: grossem Plateau mit Theekanne, Caffeekanne, Milchkanne, Zuckerschale. Eine Schatulle in Ebenholz, enthaltend 36 diverse Löffel und 36 diverse Dessertmesser und Gabeln etc.

Fernere Gewinne: Zwei grosse Girandoles. Ein grosser Theewasserkessel. Schwersilberne Fruchtschale, Confectschale, Obstschale, Bonbonschale. Ein modernes Caffee- und Theeservice mit Präsentirbrett. Massiv silberne Tafelleuchter. Ein vergoldetes Dejeuner mit Plateau. Eine Garnitur Tafelaufsätze. Ein Humpen. Zwei Confectkörbe. Eine vergoldete Terrine. Zwei Kuchenkörbe. Ein Tafelaufsatz. Ein Pokal. Eine Cassette mit 3 Dutzend Dessertbestecken. 4 Etuis, je 12 elegante Tafelmesser, Gabeln, Löffel. 3 Etuis à 12 vergoldete Obstmesser mit Silberklingen. 12 Etuis mit je 1 Dutzend schweren und reichverzierten Dessertmessern, Dessertgabeln, Dessertlöffel, Eislöffel, Theelöffel, Caffeelöffel, Moccalöffel. 4 Gewinne je eine massive Zuckerdose. 10 mal ein Bierseidel mit Silberdeckel. 10mal ein Zuckerkörbchen, 20 mal eine Zuckerschale. 50 Etuis je 12 Esslöffel, 100 Etuis je 6 Esslöffel, 50 Etuis je 1 Suppenvorlegelöffel, 100 Etuis je ein Tischbesteck, 10 Etuis je ein Salatbesteck, 10 Etuis je 12 Theelöffel, Zuckerzange und Theeseiher. 50 Etuis je eine Tortenschaufel. 75 Etuis je ein Tranchirbesteck. 100 Etuis je 12 Caffeelöffel, 100 Etuis je 12 Dessertmesser, 250 Etuis je 6 Caffeelöffel.

Auf jedem Loos ist der Inhalt des Planes abgedruckt, namentlich ist den auswärtigen Theilnehmern genügende Sicherheit gegeben, dass ihnen sofort nach der Ziehung die Gewinnliste zukommt. Ferner erfolgt die Zusendung der Gewinne von der Gesellschaft direct an die Gewinner.

Den Bestellungen auf **Loose à 3 Mark** ist der Betrag beizufügen und sind solche franco zu richten an die

Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Haarbalsam,

sehr beliebt als bestes Mittel für die Erhaltung und für das Wachsthum der Haare. Fl. à 60 Pfg. u. M. 1.20. **Haarfärbemittel** die Flasche 2 M.

A. J. Kamphausen in Neuss.
H. Wilberz in Grevenbroich.

Ein starker Bäckerlehrling, am liebsten vom Lande, gesucht. D. E. s. w.

Wagen-Verkauf.

Neue und gebrauchte verschiedener Art. **Alte Wagen** werden in Tausch genommen.

Franz Papler,
Cöln, Sionsthal 28.

Eine schöne **Wohnung** von 3—4 Räumen zu vermiethen.

Jac. Lorenz, Büchel.

Am Samstag Morgen um 1/2 9 Uhr wird von Seiten der Männer-Sodalität das **Seelenamt** für Herrn

Jacob Abels

gehalten, wozu alle Verwandten und Bekannten hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Kappus-Verkauf

zu Kaarst.

Freitag den 3. October curr.,
Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Hub. Velder zu Kaarst auf Evenhof beim Wirthen Mich. Bresser das. öffentl. auf Credit gegen Bürgschaft nummerweise verkaufen:

10,000 Stück schöner Sommerkappus stehend am Evenhofe.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Ramrather Kirmes.

Sonntag den 28. und Dinstag den 30. dss. Mts.

Tanzmusik.

Montag den 29. d. M. **glänzender**

Festball.

Es ladet ergebenst ein
W. Hintzen.

Tanzkunst.

Damen u. Herren, welche sich für einen gedieg. gründl. u. doch sehr preiswürd. Anstands- und Tanz-Unterricht interessiren, woll. dahin geh. Anfragen 2c. freundl. erster Tage in's Kaufhaus od. schriftl. direkt an uns selbst unt. Adresse Darmstadt (Hôtel Darmstädterhof) gelangen lassen. Näheres wolle man aus uns. Annonce in dies. Zeitung von Mittwoch den 24. Septbr. ersehen.

P. A. Janssen u. Frau.

Winzerverein

zu Leutesdorf a. Rh. Prospecte gratis und frco.

Erbsenfuttermehl

bestes Mastfutter für Schweine à 200 Pfd. M. 15, bei

Peter Rosendahl,
Dampfmühle, Zons a. Rh.

Guten trockenen Hafer

kaufe stets zum höchsten Marktpreis.

Peter Rosendahl,
Dampfmühle, Zons a. Rh.

Speicherräume zu vermiethen.
Mühlenstraße 75.

Aal in **Gelée,**
Kieler Bückinge u. **Lachsforellen**
empfiehlt Johanna Barre.

Eine noch fast neue **Doppel-Pumpe** zu verkaufen.
Christophstr. 16, Cöln.

Ein **Untermahlknecht,** welcher im Schärfen erfahren, gesucht auf

Eppinghovermühle.

Ein **Pumpenmacher-Lehrling** gesucht von

A. Mertens in Benrath.

Ein **junger Mann** mit guten Zeugnissen sucht bei einer Herrschaft eine Stelle als Bedienter.

W. sagt d. Exped.

Ein treues zuverlässiges **Mädchen** von achtbarer Familie bei einem Schweinemetzger für nach Cöln gesucht. Fr. Off. K. S. 160 a. d. Exp. d. Ztg.

Ein **Gymnasiast** findet freundliche Aufnahme bei Lehrer J. Becker.

Ein oder zwei **Gymnasiasten** finden noch freundl. Aufnahme in einem anständigen Hause. Wo, s. d. Exp.